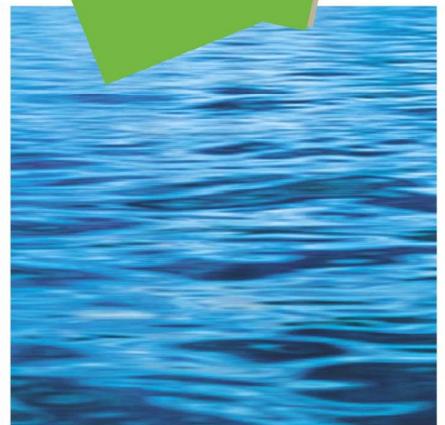
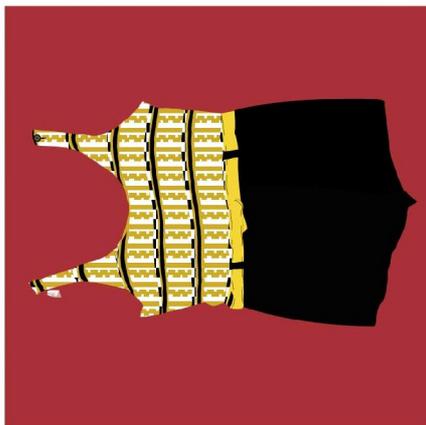
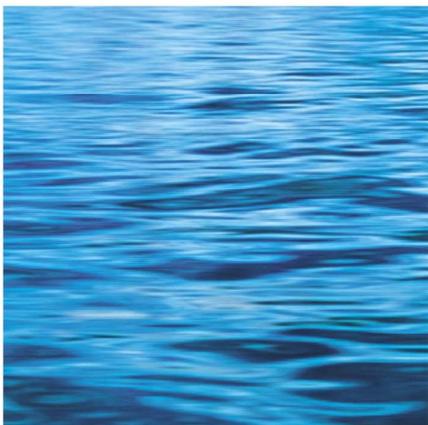
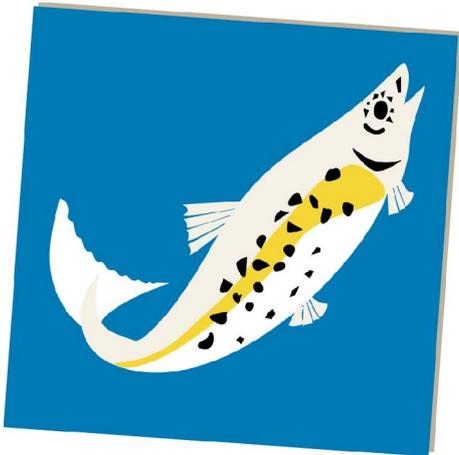
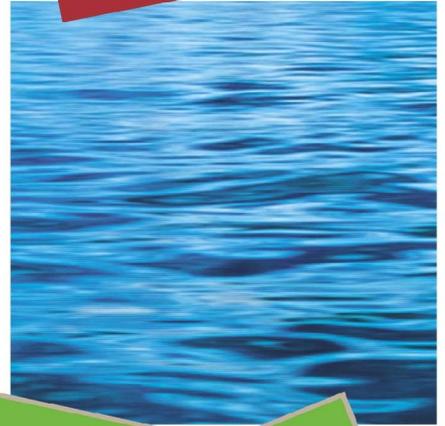




Alles im Fluss Tout baigne

Wiese, Birs & Ill



Dokumentation

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Museum am Burghof	3
Vorwort Bürgerstiftung Lörrach	5
Drei Länder – Drei Flüsse	7
Die Idee zur Ausstellung	8
Ausstellungskonzeption	10
Ausstellungsstruktur	13
Stationen der Ausstellung	16
Schularbeiten im Fokus	24
Begleitprogramm zur Ausstellung	30
Rezeption der Ausstellung	31
Was bleibt	33
Impressum	35

Dank

Die Ausstellung wurde finanziert von

Badenova-Innovationsfonds

Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Sparkassenstiftung Jugend und Umwelt

Stadt Lörrach

Bürgerstiftung Lörrach



Vorwort Museum am Burghof



Für das Museum am Burghof war das Projekt „Alles im Fluss“ eine bereichernde Erfahrung. Schon während der vielen Monate, in denen die Ausstellung vorbereitet wurde, kam es zu einem intensiven Kontakt zwischen Ausstellungsmachern und Jugendlichen. Jugendliche ergriffen die Möglichkeit, einzelne Themen für die Ausstellung aufzuarbeiten und diese in einzelnen Ausstellungsstationen selbst umzusetzen. Schülerinnen und Schüler, aber auch einige Kindergartengruppen, entwickelten dabei eine große Kreativität. Mehr als 200 Jugendliche waren zum Schluss in das Projekt involviert.

Dennoch konnte der Anspruch, der Öffentlichkeit eine professionelle niveauvolle Ausstellung auf 400 qm Fläche zu präsentieren, überzeugend eingelöst werden. Die Projektleitung durch Waltraut Hupfer auf Seiten des Museums und Isolde Britz auf Seiten der Bürgerstiftung sicherte ebenso einen hohen qualitativen Anspruch wie die Umsetzung der Ausstellungsarchitektur durch die renommierte Ausstellungsgestalterin Claudia Glass. Auch bei der Erstellung der Ausstellungstexte und bei der Exponatauswahl sicherten Natur- und Kulturwissenschaftler den notwendigen wissenschaftlichen Standard. Die Arbeiten der Jugendlichen erhielten gerade durch diesen Kontext ihre vertiefte Bedeutung.

Insgesamt wurde die Ausstellung „Alles im Fluss“ zwischen dem 6. April und 7. September 2008 von 8.060 Personen besucht. Besonders intensiv beschäftigten sich im Rahmen einer speziellen Führung mit den Ausstellungsthemen 56 Gruppen mit insgesamt 1306 überwiegend jugendlichen Besuchern sowie 11 weitere Gruppen mit 186 Personen in einem freien Rundgang. 1.303 Personen kamen in die Sonderausstellung, um sich im Rahmen einer speziellen Aktion oder eines Vortrages mit einer speziellen Teilthematik zu beschäftigen. Hier war der Anteil der Erwachsenen dominierend.

Insgesamt trug das Projekt der Bürgerstiftung zu einer deutlichen Belebung des Museumsbetriebes bei. Es löste zahlreiche Anfragen im Museum aus und führte zu einer regen Diskussion der Ausstellungsbesucher über die „Wiesionen“. Die eingehende Beschäftigung mit den kulturgeschichtlichen und ökologischen Aspekten des Themas am Beispiel der drei Flüsse Wiese, Birs und Ill in der Ausstellung „Alles im Fluss“ hatte bei den Ausstellungsbesuchern einen allgemein verbreiteten Konsens zur Folge über die Richtigkeit und Wichtigkeit der Revitalisierungsmaßnahmen an der Wiese. Dieser breite Konsens war vor dem Projekt in dieser Eindeutigkeit noch nicht vorhanden.

Markus Moehring

(Museumsleiter)

Vorwort Bürgerstiftung Lörrach



Die trinationale Ausstellung „Alles im Fluss – Tout baigne, Wiese, Birs & Ill“ in der Trägerschaft der Bürgerstiftung Lörrach war geprägt von dem Gedanken, Kinder und Jugendliche schon in Ausstellungsvorbereitungen und Ausgestaltung einzubinden und ihre Wahrnehmung für die sensiblen Gleichgewichte unserer natürlichen Lebensgrundlagen zu wecken, gemäß einer alten ZEN-Weisheit: „Lass es mich *tun* und ich werde es nicht vergessen.“ Die Ausstellung lieferte so einen nachhaltigen Beitrag zur Umweltbildung und vertieften Umweltkommunikation.

Vorgestellt wurde der Lebensraum dreier Flüsse der Nordwest-Schweiz, des Elsass und Südbadens, ihre erdgeschichtliche Entwicklung und Veränderungen durch Eingriffe des Menschen im Laufe von Jahrhunderten. Kulturhistorische und naturkundliche Themen ergänzen einander **und umgekehrt**. „Alles im Fluss – Alles fließt“ hatte durchgängig doppelten oder auch symbolischen Charakter.

Etwa 200 Schülerinnen und Schüler wirkten mit. Die hervorragende Umsetzung konnte nur mit Hilfe und Unterstützung einer Reihe von Pädagogen gelingen, die sich der Aufgabe offen und bürgerschaftlich zur Verfügung stellten. Darüber hinaus beteiligten sich unterschiedlichste Bürger- und Jugendgruppen, wie die Jugendfeuerwehr, die Jugendgruppe des Technischen Hilfswerks, die Kripo Lörrach und der Soziale Arbeitskreis. Zusätzlich stellten zwei Kindergärten Ergebnisse einer Projektarbeit zum Thema „Wasser – Wissen – Wisionen“ in einer eigenen kleinen Ausstellung zusammen. Die vielen Mitmachstationen, wie z.B. eine ökologische Waage, das Atemzelt oder auch der „Sandkasten“ zum Schwerpunktthema „Wasser formt Landschaft“ weckten Aufmerksamkeit und lockten Fragen.

Die zweisprachige Ausstellung war keineswegs nur auf junge Menschen ausgerichtet. Sie hatte durchgängig zwei Verständnisebenen. Ein sehr umfangreiches interessantes Begleitprogramm für alle Altersstufen ergänzte die Ausstellung. Die Zusammenarbeit mit dem Museum am Burghof und seinen wissenschaftlichen und gestaltenden Fachkräften garantierte den Jugendlichen wesentliche Einblicke in zeitgemäße Museumsarbeit und der Ausstellung die notwendige und unverzichtbare Professionalität.

Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle noch einmal ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Ermöglicht wurde die Ausstellung mit Hilfe einer großzügigen Förderung aus dem Innovationsfond der Badenova, mit Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und mit Unterstützung der Sparkassen-Stiftung Jugend-Bildung-Umwelt, sowie der Stadt Lörrach.

Gisela Talke

(Stiftungsrätin Bürgerstiftung Lörrach)

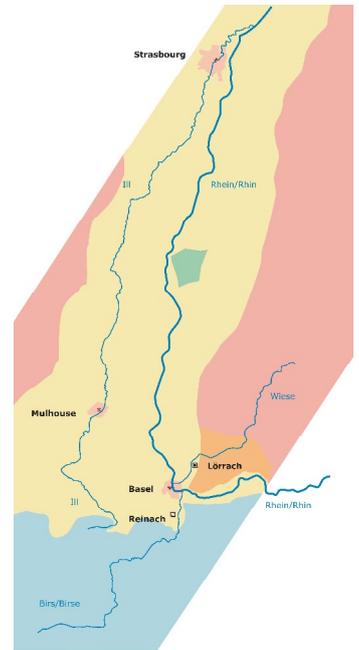
Drei Länder – Drei Flüsse

Drei Länder treffen am Rheinknie bei Basel aufeinander. Aus der Luft betrachtet sind ihre Grenzen unsichtbar. Der Rhein und seine drei Nebenflüsse haben sich hingegen sehr deutlich in die Topographie des trinationalen Eurodistrikts Basel eingegraben: Die Wiese in Deutschland, die Birs in der Schweiz und die Ill in Frankreich.

Jeder Fluss für sich ist eine eigene Persönlichkeit. Dennoch tragen sie ähnliche Charakterzüge, die wesentlichen Anteil daran hatten, dass aus der prosperierenden Wirtschaftsregion am Rheinknie das geworden ist, was sie heute ist. Dafür haben die Flüsse – ebenfalls als Teil einer gemeinsamen Geschichte – einen hohen Preis bezahlt: Im verbauten Bett kanalisiert und auf einen Bruchteil ihrer ehemals raumgreifenden Auen beschränkt, sind sie als Lebensraum verarmt und streckenweise als ehemals prägendes Landschaftselement fast vergessen.

Seit einigen Jahren bemühen sich private Initiativen in allen drei Ländern, die Flüsse zu renaturieren und die Menschen für das fragile Gleichgewicht dieser Lebensadern zu sensibilisieren. Die trinationale Ausstellung „Alles im Fluss – Tout baigne“ im Museum am Burghof in Lörrach beleuchtete zwischen dem 6. April und dem 7. September 2008 den Lebensraum Fluss und sein Umland aus verschiedenen Perspektiven. Ein Schwergewicht bildete dabei v.a. die Rolle des Menschen in der Entwicklung der drei Flussregionen.

Die Ausstellung auf 400 qm Fläche richtete sich insbesondere an Kinder und Jugendliche und lud dazu ein, zu entdecken, was am und im Wasser lebt, wie Wasser Landschaft formt, wie Wasserkraft genutzt wird, was Wasserqualität ausmacht und welche schöpferischen Möglichkeiten das Leben am Fluss bietet. Ergänzt wurde die Ausstellung mit einem umfangreichen Beiprogramm von über 40 Veranstaltungen. Die vorliegende Dokumentation beschreibt die Ausstellung sowie ihre Entstehung und Rezeption.



Die Rheinebene wird begrenzt von Schwarzwald, Vogesen und Schweizer Jura.



Die Idee zur Ausstellung



Die Wiese war ursprünglich ein frei strömender Fluss mit einer sehr artenreichen Auenlandschaft. Seit über 120 Jahren ist sie jedoch hart verbaut, ohne Beziehung zu ihrem Umland und nur von geringem ökologischem Wert. Aus bürgerschaftlichem Engagement entstanden, will das Projekt „Wiesionen“ die ökologische und städtebauliche Situation an der Wiese zwischen 2006 und 2010 aufwerten. In breiten Schichten der Bevölkerung soll – im Sinne einer echten Lebensgemeinschaft – wieder ein nachhaltiges Bewusstsein für den vielschichtigen Lebensraum Stadtgewässer geweckt werden.

Umweltbildung und Mitwirkung der Bürger sind tragende Pfeiler von „Wiesionen“. Unterschiedlichste Gruppen, vor allem aber Kinder und Jugendliche werden darin einbezogen: Wer selbst Hand anlegt, versteht Zusammenhänge, übernimmt Mitverantwortung für sein „Werk“ und entwickelt eine nachhaltige Bindung daran.

Die Wiese ist nicht immer ein gutmütiges Gerinne, sondern zuweilen ein gefährlicher Wildfluss. Deshalb bleibt die Revitalisierung der Wiese selbst den Gewässerbauexperten vorbehalten. Für die Beteiligung der Bevölkerung suchten die Projektträger deshalb eine andere Plattform, die ungefährdet im Hinterland eine vielfältige Auseinandersetzung mit dem Lebensraum Fluss ermöglicht.

Gefunden haben sie die Idee zu einer Ausstellung „Alles im Fluss“, die auf Anregung des Museums am Burghof um die beiden südlichsten Nebenflüsse des Rheins im Dreiländereck, Birs in der Schweiz und Ill in Frankreich erweitert wurde. Ihr Zielpublikum bestand aus Personen, die sich bisher noch nicht besonders mit der Umwelt befasst haben, sowie vor allem auch aus Kindern und Jugendlichen, um sie als nachkommende Generationen für die Umwelt zu sensibilisieren.



Die Vorbereitung der Ausstellung war bereits ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts. Das Ausstellungsteam destillierte aus den einzelnen Themenbereichen eine Vielzahl kleinerer Bausteine. Nach dem Motto „wer kann was“ haben die Akteure dann die unterschiedlichsten Personen *aktiv* in die Vorbereitung und in die Gestaltung der Ausstellung einbezogen. Damit haben sie – sehr eigennützig – kostenfreundlich die Ressourcen der Beteiligten genutzt. Zugleich gaben sie ihnen Gelegenheit, sich in ihrem ureigensten Kompetenzbereich öffentlich zu präsentieren.

Jede Gruppe erhielt damit einen ganz individuellen Zugang zum Lebensraum Fluss. Auf ihre Art leistete sie einen wichtigen, in der Ausstellung ablesbaren Beitrag zum Ganzen. Damit entstand eine neue, mit ihrer jeweiligen Tätigkeit verknüpfte Beziehung zur Wiese. Im besten Fall war damit der Grundstein für eine langfristige und nachhaltige Wertschätzung des Flusses gelegt.



Ausstellungskonzeption

DAVIDE CARMENI - DENISE BORCHARDT - DENISE JUHNKE - DENNIS GEBEL - DENNIS LOEN - DOMINIK OHLEMACHER - DOMINIQUE FEIGENWINTER - DUNJA LORENZ - ELISA CARMENI - ELVIRA JASARI - EMANUEL KNITTEL - ERIC SCHERRER - EVA LISA DÖRNER - FABIAN BETTING - FABIAN BROSSOK - FABIAN ENGEL - FABIENNE HAUMESSER - FATJONA - FEDERICA ARCELLA - FELICIA HUBER - FELIX AMMANN - FELIX VOLLBRECHT - FINN WINKELMANN - FLORIAN BÄR - FLORIAN FEHRENBACH - FLORIAN SAUER - FLORIAN VOLLMER - FRANK BRAUN - GASPARE SCARPINATO - GERRIT SCHÄUFELÉ - GLORIA GÖBEL - HANNAH KOPPENBURG HATICE KÜL GÜL - HELEN SÜTTERLIN - IRINA - JACQUELINE QUIRAM - JAKOB SCHMIDTGEN - JAN PHILIPP WETZELT - JAN SCHIRMACHER - JANIS RENNER - JASMIN SCHAFFRATH - JASON PINZONE VECCHIO - JESSICA ARMBRUSTER - JESSICA GÖRGEN - JESSICA RAMPILT

Einbezug der jungen Generation

Getreu dieser Idee zu einem umfassenden bürgerschaftlichen Engagement wurden bereits in der Vorbereitungsphase der Ausstellung über 200 Kinder und Jugendliche verschiedenster Bildungs- und Altersstufen um ihre Mitwirkung gebeten. Das Suchen und Finden der jungen „Ausstellungshelfer“ lag in Händen des ehemaligen Leiters des Lörracher Schulamtes, Schulamtsdirektor i. R. Hansjörg Noe. Bei der praktischen Arbeit stand ihnen mit der Museologin Claudia Glass eine erfahrene Ausstellungsgestalterin zur Seite. Sie half, die Beiträge in eine professionelle Darstellungsmethodik zu übersetzen und in einen größeren Zusammenhang einzubinden.

Trinationalität

Mit dem Museum am Burghof in Lörrach gewann die Bürgerstiftung Lörrach einen Partner, der für eine hohe Qualität bürgt. Dieses wichtigste Regionalmuseum Südbadens ist durch seine Dauer Ausstellung „ExpoTriRhena“ und seine attraktiven Wechselausstellungen auch über die Landesgrenzen hinweg in der Region bekannt. Deshalb war rasch klar, auch die Ausstellung „Alles im Fluss“ trinational auszurichten. Mit der Birs in der Schweiz und der Ill in Frankreich haben alle drei Länder in der RegioTriRhena ähnliche Fließgewässer. Ihre Charakteristik, ihre Geschichte, ihr ökologischer Niedergang und die jüngsten Bemühungen um die Revitalisierung sind, zumindest in Teilen, vergleichbar.



Die „Wiese“ im Dreiländereck.

Lehr- und Lernmethode

Beim Einbezug der SchülerInnen in die grenzüberschreitende, altersheterogene und interdisziplinäre Erarbeitung der Ausstellung wurde eine Mischform zwischen einer strengen Vorgabe der Themen und einer völligen Freigabe des Themenrahmens gewählt. Die LehrerInnen bestimmten, inwieweit sie die Inhalte den Rahmenrichtlinien anpassen konnten, ließen den SchülerInnen aber möglichst großen Freiraum in der Herangehensweise. Dabei mussten Lehrende bereit sein, Inhalte oder Ergebnisse von den Lernenden anzunehmen. Lerninhalte wurden damit nicht nur „von oben nach unten“, sondern auch in umgekehrter Richtung vermittelt.

Diese Vermittlung sollte auch keine „trockene“ sein: Um mit der Ausstellung ein möglichst breites Publikum zu erreichen, wurde auf Mahnfinger verzichtet und Natur- und Umweltschutz vielmehr auf einer künstlerisch-abstrakten und gleichzeitig praktisch-greifbaren und spielerischen Weise behandelt.

Nicht zuletzt war auch der grenzüberschreitende Einbezug von Jugendlichen und Schulen ein sehr wichtiger Teil der Ausstellung: Durch die Kontakte in die Schweiz wurden zwei Schulklassen und eine Gruppe einer Jugendmusikschule zur Beteiligung motiviert. Das Trinationale Umweltzentrum in Weil am Rhein (TRUZ) versuchte, Kontakte in französische Schulklassen zu knüpfen. Hier war die Zusammenarbeit jedoch schwieriger.

Das Vermächtnis der Ausstellung

Die Ausstellungsmacherinnen sind überzeugt, dass aus vielen beteiligten Schülerinnen und Schülern auf diesem Weg kleine Expertinnen und Experten in Sachen Fließgewässer wurden, die ihr Wissen gerne weitergeben. Am Ende der Ausstellung haben sie sich „ihre“ Wiese im besten Sinn ein wenig angeeignet. Das wiederum ist eine gute Voraussetzung, um sich über den Tag hinaus für die Vorgänge in und am Fluss zu interessieren und im einen oder anderen Fall vielleicht sogar Verantwortung für ihn zu übernehmen.



Ausstellungsteam

Die Organisation der Ausstellung lag in Händen der Projektleiterin „Wiesionen“ Isolde Britz (Stadtbau Lörrach) im Auftrag der Bürgerstiftung Lörrach, der Kulturwissenschaftlerin Waltraut Hupfer (Museum am Burghof) und der Ausstellungsgestalterin Claudia Glass, Basel. Für die Inhalte waren zusätzlich verantwortlich Hansjörg Noe, Schulamtsdirektor i. R. und profunder Kenner der Geschichte des Wiesentals, die Agronomin Verena Bek und Frank Braun, stellvertretender Studiendirektor am Hans-Thoma-Gymnasium. Das Projektteam begann im Sommer 2007 mit der Entwicklung des Grobkonzepts.



Finanzierung der Ausstellung

Für die Finanzierung ausschlaggebend war primär die Förderung durch den Innovationsfonds der Badenova, der mit 49.000,00 € fast die Hälfte zu den Gesamtkosten beisteuerte. Daneben hat sich die Stadt Lörrach stark engagiert. Sie stockte die personelle Ausstattung des Museum auf und übernahm die Personalkosten in Höhe von 12.000,00 €. Weitere 6.500,00 € Personal- und rund 30.000,00 € Sachkosten stellte die Stadt Lörrach für die trinationalen Ausrichtung der Ausstellung zur Verfügung. Die Sparkassenstiftung Jugend und Umwelt steuerte insbesondere für die Umsetzung der Schülerprojekte 10.000,00 € bei. Aus Eigenmittel der Bürgerstiftung flossen 2.500,00 € in die museumspädagogische Betreuung der Ausstellung. 25.500,00 € wurden über Fördermittel der DBU und sonstige zweckgebundene Mittel aus dem Wiesionenbudget der Bürgerstiftung Lörrach finanziert.

**Hier entsteht die
Sonderausstellung:**

**Alles im Fluss
Tout baigne
Wiese, Birs & Ill**

Ausstellungsstruktur



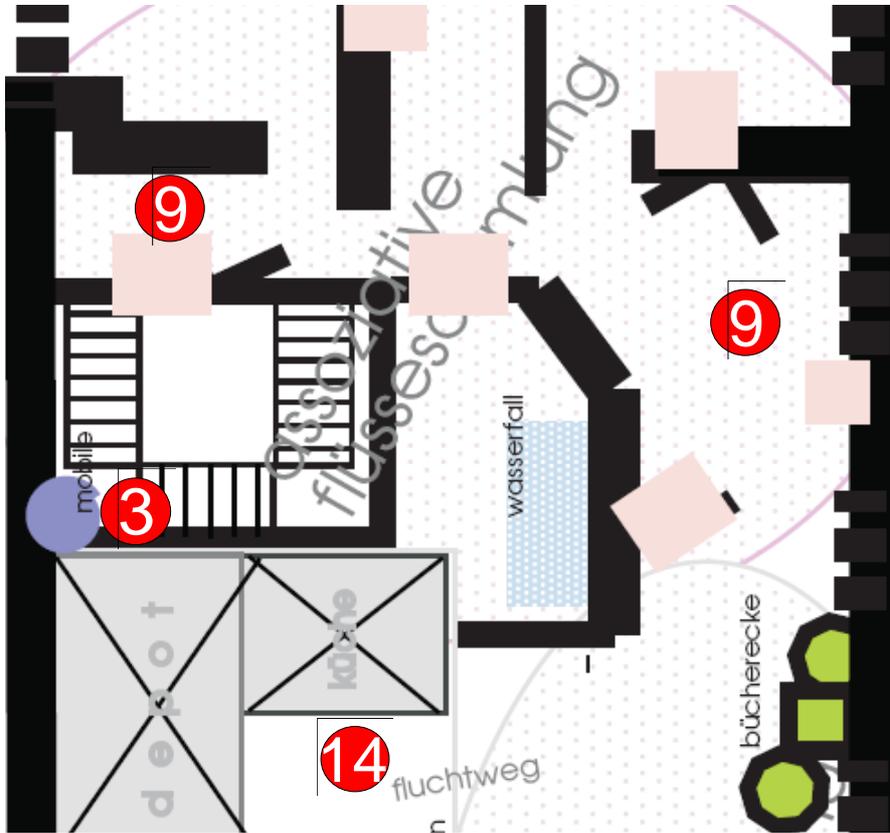
Das Wiesionenprojekt steht auf zwei Säulen: Einer kulturell-sozialen (Aufwertung des Erholungs- und Siedlungsraums) und eine biologischen (Flussrevitalisierung). Beide Säulen waren in der Ausstellung repräsentiert:

Der erd- und kulturgeschichtliche Teil veranschaulichte die natürlichen Veränderungsprozesse sowie die verschiedenen menschlichen Eingriffe, die das heutige Erscheinungsbild der drei Flüsse Wiese, Birs und Ill geformt haben.

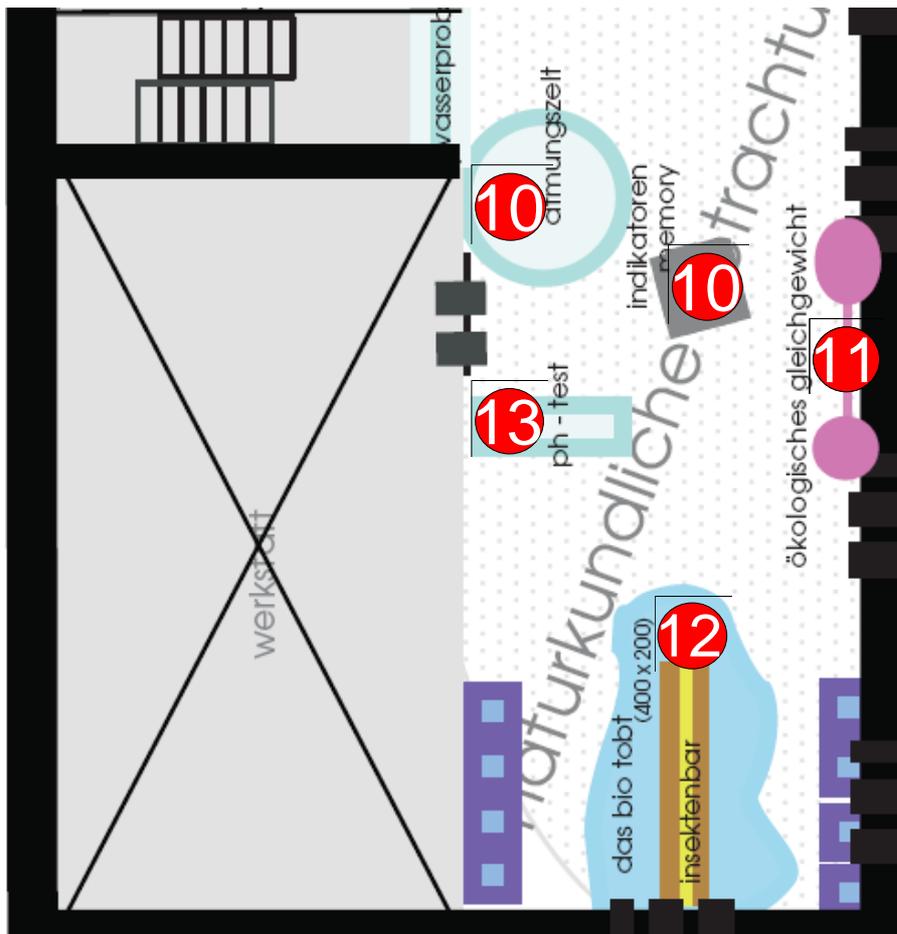
Im zweiten, naturkundlichen Teil luden interaktive Mitmachstationen ein, komplexe Sachverhalte wie etwa das fragile ökologische Gleichgewicht zwischen den Arten oder die Parameter der Wasserqualität sinnlich und experimentell zu „begreifen“.

Die Verbindung zwischen diesen beiden Teilen wurde durch einen Abschnitt hergestellt, der die zunehmende Freizeitnutzung der Flüsse thematisierte und künstlerisch-abstrakten Assoziationen zum Thema Fluss Raum gab.

In den drei folgenden Abbildungen sind die einzelnen Stationen auf dem Grundrissplan des ersten Geschosses des Museums am Burghof nummeriert eingetragen.



Plan der „Assoziativen Flusssammlung“ zwischen Haupt- und Nebenraum.



Plan des naturkundlichen Ausstellungsteils im Nebenraum.

2: Empfang der Besucher

Im Eingang wurden die BesucherInnen mit gemalten Großplakaten der SchülerInnen der Klasse 4a der Primarschule in Zwingen (CH) begrüßt. Sie schuf auch einen zweiten Ausstellungsbeitrag, der an anderer Stelle noch ausführlich vorgestellt wird.



3: Hebelgedicht und Fischmobile

Beim Aufgang ins erste Obergeschoss stimmten ein Fischmobile und von Kinderstimmen vorgetragene Strophen des Gedichts „Die Wiese“ von J. P. Hebel sowie ein aus Plastik gestalteter Wasserfall weiter auf das Thema ein. Auch diese Arbeit wird im Weiteren noch ausführlich besprochen.

4: Geologie

Die erodierende Kraft des Wassers hinterlässt in Jahrmillionen Spuren auch im härtesten Stein – im Kalkstein des Jura andere als im harten Granit des Schwarzwalds und der Vogesen. Auf dem Weg von der Quelle bis zur Mündung eines Flusses werden gewaltige Felsbrocken erst zu Kieselsteinen geschliffen und am Ende zu Sand zerrieben. Die Geologie der Einzugsgebiete von Wiese, Birs und Ill und die dafür charakteristische landschaftsprägende Arbeit des Wassers war Thema dieser ersten Station. Anfassen war hier ausdrücklich erlaubt. Die Steine haben Hobbygeologen auf mehreren Wanderungen für die Ausstellung zusammengetragen. Bei der verständlichen Aufbereitung des komplexen Themas hat die Ingenieursgruppe Geotechnik aus Kirchzarten ehrenamtlich geholfen.



5: Wasser formt Landschaft

Steter Tropfen höhlt nicht nur Steine, sondern formt – manchmal sogar über Nacht - ganze Landschaften: Dies wurde nach Plänen des Theodor-Rehbock-Laboratoriums der Universität Karlsruhe realitätsnah und „begreifbar“ an einem morphodynamischen Sandmodell dargestellt. Der Sandkasten wurde von Schülern im Praktikum bei der Holzwege GmbH aus Holz gefertigt und von Mitarbeitern der Beschäftigungsinitiative SAK Arbeit gGmbH Lörrach mit Sand gefüllt. Sie tauschten den Sand aus hygienischen Gründen während der Laufzeit der Ausstellung mehrmals aus. Die benötigten 800 Liter Wasser lieferte einmal monatlich die Jugendfeuerwehr in Form einer perfekten Übung.



Dieses Modell entwickelte sich erwartungsgemäß zum Magneten der Ausstellung. Es wurde von kleineren und größeren Kindern ausgiebig bespielt. Das Wasser gelangte via eines Überlaufs in das Sandbecken und floss auf der gegenüberliegenden Seite über ein Fließ in einen Sandfang ab. Anschließend wurde es mit einer Pumpe unter dem Sandkasten wieder zum Einlauf transportiert.



Im Sandbecken konnten (nicht nur) die Kinder Wasserläufe gestalten und so einen Eindruck und ein Gefühl erhalten, wie sich das Wasser bewegt. Das Modell beschrieb damit im kleinen Maßstab, wie sich der Wasserstrom in einer Flussniederung bewegt, welche Kraft es darin entwickeln kann und welche Spuren es dabei im Gewässerbett, am Ufer und in der Landschaft hinterlässt. Im wissenschaftlichen Experiment lassen sich darüber hinaus zahlreiche komplexe Vorgänge in einer Flusslandschaft nachempfinden und beobachten.

Nach dem Ende der Ausstellung erhielt der Sandkasten im Kinderland des Bildungsquartiers „Campus Rosenfels“ in Lörrach eine neue Heimat.

6: Wassernutzung

Der ganze hintere Teil des Hauptraumes zeigte die Umwandlung der natürlichen Flüsse zu Nutzflüssen. Die künstliche Bewässerung der Felder wurde ebenso thematisiert wie die Nutzung der Wasserkraft für Webstühle und Öl-, Papier- und Getreidemühlen oder die Gewinnung elektrischer Energie. Mehrere große Ausstellungstücke dokumentierten diese Zusammenhänge, darunter ein historischer Webstuhl und ein eigens angefertigtes Wasserrad. Letzteres diente auch als Kulisse für ein Frage- und Antwortspiel rund um die drei Flüsse sowie zur Präsentation eines Videofilms über den Wasserkreislauf.

Eine eigene Station war der ausgezeichneten Eignung des kalkarmen Wiesewassers für die Herstellung von Farben im 19. Jahrhundert gewidmet. Denn das war die Voraussetzung für den enormen Aufstieg der Chemieindustrie in der Region, was bis heute in der Standortwahl von Weltkonzernen wie Novartis, Roche und Syngenta in Basel seine Nachwirkungen zeigt.



7: Hochwasser

Zur besseren Nutzung der Flussebenen und im Kampf gegen Hochwasser hat der Mensch die Flüsse korrigiert. Die früher unzähligen Seitenarme der Flüsse wurden abgeschnitten und in einem starr verbauten Bett kanalisiert. Die ehemals ausgedehnte Auenlandschaft wurde trockengelegt und besiedelt. Die unbeabsichtigten Folgen davon sind extreme Hochwasser. Sie sind der Auslöser für die neue Praxis der Flussrenaturierungen. Alte Pläne der Korrekturen sowie ältere, aber auch ganz aktuelle Bilder von großen Hochwasserereignissen (z.B. der Überschwemmung der Stadt Laufen im Birstal im August 2007) bildeten diese Entwicklung anschaulich ab. Diese Darstellung neuester großer Hochwasserereignisse bot auch eher naturfremden BesucherInnen zeitgenössische Anknüpfungspunkte zum Thema Fluss.



8: Flussrevitalisierungen

Flüsse werden nicht nur wegen der besseren Hochwassersicherheit, sondern vor allem auch aus Naturschutzgründen renaturiert. Einschlägige Projekte gibt es an allen drei Flüssen, auf die in der Ausstellung durch aussagekräftige Statthalter hingewiesen wurde: Das Projekt „Hallo Biber“ an der Birs war mit einem von Bibern angenagten Weidenstamm dargestellt. Für die Revitalisierung des Grand Ried im Elsass durch das Netzwerk Ariena stand stellvertretend eine Kopfweide und für Wiesionen ein modellierter Lachs.

Dass Revitalisierungen wiederum mit einem Maschineneinsatz beginnen, wurde mit einem eigens durch die kriminaltechnische Abteilung der Kripo Lörrach angefertigten Gipsabdruck einer Baggerspur als Augenfänger dargestellt. Baggergeräusch und Naturstimmen verdeutlichten das zeitliche Verhältnis von kurzzeitigem menschlichem Eingriff und langfristiger Eigenarbeit des Flusses. Die speziellen Projektansätze und Maßnahmen der drei Renaturierungsprojekte wurden nicht weiter thematisiert, da eine umfassende Darstellung Thema einer anderen Ausstellung wäre. „Alles im Fluss“ beschränkte sich darauf, Zusammenhänge aufzuzeigen und Denkanstöße zu vermitteln. Die Exkursionen im Begleitprogramm zur Ausstellung erlaubten aber vor Ort eine sinnliche Annäherung an die Revitalisierungsmaßnahmen an den drei Flüssen.



9: Kultur und Natur

Im Eingangs- und Treppenhausbereich zwischen dem Haupt- und dem Nebenraum folgte der verbindende, künstlerisch ausgerichtete Abschnitt, die assoziative Flussesammlung. Dort fanden sich einerseits Gemälde aus dem frühen 20. Jahrhundert, welche die industrielle Nutzung im Wiesental eindrücklich demonstrieren. Andererseits wurden für diesen Ausstellungsabschnitt im Kindercafé des SAK Collagen zur „traumhaften“ Nutzung der Wieseufer erstellt. Dies leitete über zum Abschnitt Menschen am Fluss, in dem historische und aktuelle Freizeitnutzungen thematisiert wurden.

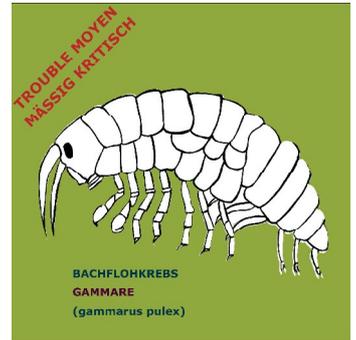


Hermann Burte: Lörrach vom Stettener Wuhr aus. 1930.

10: Kleinstlebewesen in Gewässern

Im Südflügel des Museums folgte nun der naturkundliche Teil:

Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse des Hans-Thoma-Gymnasiums beschäftigten sich in Biologie und Chemie mit Kleinlebewesen an Fließgewässern. Sie erarbeiteten ein Wassergüte-Memory und zeichneten die mikroskopisch kleinen Lebewesen, jede/r im eigenen Zeichenstil und mit verschiedensten Zeichenmethoden (hier durfte auch das sich „von Seifenresten und Eis ernährende Quällgeistchen“ nicht fehlen). Zusätzlich forschten sie nach Atmungsorganen der verschiedenen Organismen. Dazu bauten sie ein Plastikzelt, in dem verschiedene aus Holz geformte Wasserorganismen flexibel befestigt sind. Eine ausführliche Beschreibung dieser Stationen folgt an anderer Stelle dieser Dokumentation.



11: Ökologie im Un-/Gleichgewicht

Eine übergroße Waage symbolisierte die Komplexität des ökologischen Gleichgewichts: Einzelne Lebewesen eines Ökosystems waren mittels Organismenmodellen repräsentiert, die von SchülerInnen der Theodor-Heuss-Realschule gestaltet wurden. Die BesucherInnen konnten einzelne Organismen aus den Waagschalen angeln, wobei deutlich wurde, wie empfindlich und kompliziert ein ökologisches Gleichgewicht zu erhalten ist. Bemerkenswert: Der Mensch war als ein eigenes Modell in den Waagschalen vertreten.



12: Das Bio tobt

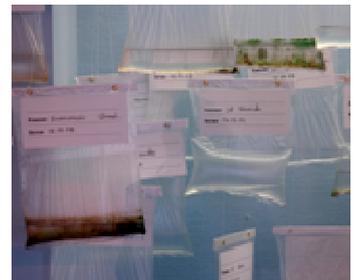
Eine künstlerisch gestaltete, raumgreifende schiefe Ebene war Platzhalter für eine naturnahe Auenlandschaft. Darauf tummelte sich eine Auswahl auentypischer Tierarten wie Biber und Lachs, Graureiher und Elrize. An der Insektenbar, einem Leuchtkasten darunter, konnten die Besucher verschiedene Insektenlarven genauer unter die Becherlupe nehmen. Mit einem Film von Ernst Arendt und Hans Schweiger (Tiere vor der Kamera) über eine Biberfamilie in der Biberburg wurde der faunistische Teil der Ausstellung abgerundet. Der Film ging am Ende der Ausstellung als Dankeschön an die Basler Aktion „Hallo Biber“, die nun mit den putzigen Akteuren weiter für die Wiederansiedlung der Nager wirbt.



13: Wasserqualität

Unter Leitung des TRUZ hatten die 4. Klasse der Freien Evangelischen Schule Lörrach und die 4. Klasse der Primarschule Fiechten in Reinach/BL Wasserproben aus unterschiedlichsten Gewässertypen gesammelt, die in Plastiksäcken in einer Vitrine hingen. Algen und Bakterien veränderten über die ganze Dauer der Ausstellung sichtbar die Färbung des Wassers, je nach dessen Herkunft und Qualität.

Neben der Vitrine war eine kleine Experimentierstation aufgebaut, an der die Besucher selbständig pH-Wert-Tests durchführen konnten. Eine beiliegende Tabelle erläuterte unterschiedliche pH-Werte. Durch eigenes Handeln erfuhren sie den pH-Wert als Parameter der Gewässergüte und dessen Bedeutung für den Lebensraum Wasser.



14: Last but not least: Wasser und Kunst

Der Rundgang durch die Ausstellung wurde mit einer künstlerischen Installation abgeschlossen: Die Klasse 8b des Hebel-Gymnasiums setzte im Kunst-/Deutschunterricht ihre Ideen zum Thema 'Wasser' in dreidimensionale und akustische Skulpturen um. Daraus resultierte eine Installation, angelehnt an Werke von Jean Tinguely und den Film „Der Lauf der Dinge“ von Peter Fischli & David Weiss.



Schularbeiten im Fokus

Im Folgenden werden zuerst drei Projekte von Schulklassen detaillierter vorgestellt. Den Klassen ist gemeinsam, dass sie nicht nur im Klassenzimmer gearbeitet haben. Anschließend wird das Museumsprojekt „Kinder führen Kinder“ vorgestellt.

Albert-Schweitzer-Schule / Lörrach

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5a der Albert-Schweitzer-Schule entdeckten zusammen mit ihrem Deutschlehrer und ihrer Kunstlehrerin die Wiese: Neben der Erkenntnis, dass der Fluss in seinem Doppeltrapezprofil für Spaziergänger und Kinder sehr gefährlich werden kann, beschäftigten sie sich mit der Frage, welche Fische in diesem Fluss leben. Selbständig befragten sie einen Angler, der schon seit Jahrzehnten an der Wiese fischt. Von ihm erfuhren sie, dass es nur noch wenige Arten von Fischen gibt. Sie fragten ihn weiter nach den Merkmalen dieser Fische und suchten unter Anleitung der Lehrer die Fische in Lehrbüchern. Sie zeichneten anschließend die Fische und beschrieben auf den Zeichnungen ihre Besonderheiten.

Die Idee, diese Fische auch in dreidimensionaler Form als Mobile zu produzieren, wurde geboren. Überlegungen, welche Anordnung die Fische haben müssen, damit ein Gleichgewicht hergestellt werden kann, wurden vorerst zeichnerisch gelöst. Anfangs wollten die SchülerInnen mit Gegengewichten in Form von Bällen arbeiten (Calder-Mobile). Im Laufe des Arbeitsprozesses wuchsen die Fische und der Materialverbrauch, so dass die Idee der Gegengewichte



verworfen wurde. Stattdessen ordneten sie die Fische in Versuchen so an, dass sie ein Gleichgewicht fanden.

Im Deutschunterricht lasen die Kinder das mehrseitige alemannische Gedicht „Die Wiese“ von Johann Peter Hebel und benannte die wichtigsten Stationen des Flusses von der Quelle bis zur Mündung. Sie wählten einzelne Sätze aus und lernten sie auswendig. Diese Sätze wurden auf Tonband aufgezeichnet. Mobile und Tonaufnahmen befanden sich im Treppenaufgang zur Ausstellung. Im Vorbeigehen lösten die Besucher über eine Lichtschranke einen Impuls aus, der jeweils eine Sequenz des Gedichts intonierte.

In diesem Prozess wurden etliche Stufen des ganzheitlichen Lernens passiert:

- die Recherche am Fluss mit der Befragung des Fischers und der Erfahrung der Gefährlichkeit des Flusses,
- die Erarbeitung der Merkmale der Fische sowie deren zeichnerischer Wiedergabe,
- die Beschäftigung mit physikalischen Gesetzen,
- die Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung der Wiese vor 200 Jahren,
- die Erkenntnis der metaphorischen Sprachbilder bei Hebel,
- das Auswendiglernen der einzelnen Sätze für die Tonaufnahmen und die Wahrnehmung der eigenen Stimme.



Hans-Thoma-Gymnasium / Lörrach

Die Oberstufenklasse 11 des naturwissenschaftlich orientierten HTG thematisierte in Biologie und Chemie Lebewesen am und im Wasser:

In einem ersten Projekt wurden Kriterien der Gewässergütequalität bestimmt. Sie erforschten Kleinstlebewesen, die die vier Qualitäten (unbelastet – mäßig verschmutzt – kritisch/stark verschmutzt – ökologisch zerstört) anzeigen und erarbeitete die biologischen Indikatoren, welche diese Qualitäten kennzeichnen. Sie beschrieben die Kleinstlebewesen nach den Merkmalen Aussehen,



Fressgewohnheiten, bevorzugtem Lebensraum und Saprobie-Wert. Anschließend zeichneten die SchülerInnen die Lebewesen nach Recherchen aus Büchern und dem Internet. Sie verwendeten dazu Bleistift oder Tusche, je nach Struktur und Form des abzubildenden Lebewesens und entsprechend ihres individuellen Zugangs zu den Arbeitsmaterialien. Daraus entstand ein großformatiges Gewässergüte-Memory.

Die Atmungsorgane der Wasserlebewesen waren das zweite Schwerpunktthema der Klasse. Sie beschreiben die Funktionsweise der Atmungsorgane und deren Anordnung an unterschiedlichen Stellen des jeweiligen Organismus. Sie entwarfen Vorlagen für Tiermodelle, die vom Schreiner in Holz geschnitten und in einem „Atmungszelt“ präsentiert wurden: Frosch und Schlange, Fisch und Kaulquappe erhielten dort, wo ihre Atmungsorgane sitzen, Vertiefungen. In diese Vertiefungen passten Holzstempel. Fand ein Besucher den passenden Stempel zum richtigen Atmungsorgan, ertönte bei Berührung von Stempel und Vertiefung ein Atemgeräusch.

Anknüpfend an Brett-, Regel- und auch Computerspiele entwickelten sie themenübergreifend einen Katalog mit Spielbeschreibungen und Lernzielen, um ihre Erkenntnisse spielerisch an andere weiterzugeben.

Biologie, Chemie, Physik, Umweltbewusstsein, Kunst und Pädagogik kennzeichnen sicher nur einen begrenzten Teil der fachlich definierten Lerninhalte. Allein schon die Beschäftigung mit der Frage „Wie kann ich fachlich komplizierte Sachverhalte in eine allgemein verständliche Sprache übersetzen?“ diente dem Ziel der Kommunikation. Die Sensibilisierung für unterschiedliche Qualitäten von Wasser und die damit verbundene Erkenntnis, dass jede Qualität einen Lebensraum bietet und diese Qualität an sich noch keinen Wert bildet, war ein wichtiges Lernziel.

Die Komplexität der Zerstörung von Lebensräumen und die dadurch in Mitleidenschaft gezogene Biodiversität waren als aktuelle Themen genauso erfahrbar geworden wie die Schwierigkeiten der Vermittlung dieser Zusammenhänge.

Der dargestellte Ausstellungsaspekt „Wassergüte“ berührt am Rande auch das konflikträchtigeste Thema der Wieserenaturierung: Die ökologische und chemische Wasserbeschaffenheit der Wiese ist



erwiesenermaßen gut. Die mikrobiologische Belastung der Wiese ist dagegen ziemlich schwankend. Zeitweise ist sie sogar um ein Vielfaches höher als im Rhein. Ursache dafür sind Kläranlagen im oberen Kleinen Wiesental bzw. Regenüberläufe, die bei Starkregen Schmutzfracht in die Wiese eintragen. Die Anzahl der Keime liegt zu häufig über den Grenzwerten der EU-Badegewässerrichtlinie. Baden ist deshalb in der Wiese verboten – zumindest auf deutscher Seite. Renaturierung und städtebauliche Aufwertung auf der einen und Badeverbot auf der anderen Seite gehen aber nicht zusammen.

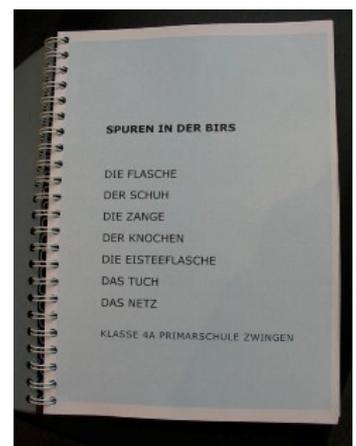


Die Ausstellung hat das Thema vor allem über Teile des Begleitprogramms in die Öffentlichkeit getragen und eine Diskussion über eine absehbare Behebung dieses Missstandes angeregt. Das Thema ist denn auch bereits in das Regionalplanungsgremium „Landschaftspark Wiese II“ gelangt, wo es von den zuständigen Behörden weiterverfolgt wird.

Primarschule Zwingen / Kanton Basel-Landschaft

Die Primarschule in Zwingen liegt direkt an der Birs. So war das Thema „Fluss“ und seine Erscheinungsformen schon seit langer Zeit immer wieder Unterrichtsinhalt. Beobachtungen im Jahreskreislauf, Beobachtungen der Fauna und Flora sowie Hochwassersituationen waren wiederholt Gegenstand des Unterrichts und dienten der Sensibilisierung für das Thema Fluss.

Bei einem Spaziergang am Fluss mit ihrem Lehrer hatten die Kinder die Aufgabe, Dinge im und am Fluss zu finden, die dort nicht ihren „normalen“ Funktionsort haben. Sie machten sich zu diesen Funden Gedanken: Wie sind sie dort hingekommen? Welche Geschichten sind in diesen Dingen verborgen? Dinge als Stellvertreterobjekte für Geschichten und Zusammenhänge, die nicht mehr oder nur durch sehr genaue (phantasievolle) Beobachtung sichtbar sind. Gleichzeitig sollten dieser Spaziergang und die Beschäftigung mit den Objekten auch für das Thema „Fluss- und



Uferlandschaft als Abfalleimer einer unachtsamen Gesellschaft“ sensibilisieren.

Knochen, Tonbänder, Haargummis, Bierflaschen, Fahrräder, eine Zange, Schuhe und vieles andere war die stolze Ausbeute, die nun im Klassenzimmer ihre neue Heimat fand. Die SchülerInnen suchten sich einen Gegenstand aus und schrieben Geschichten. Das Ergebnis ist ein wunderbares Geschichtenbuch. Sie tadelten nicht die Achtlosigkeit, mit der Menschen ihren Abfall am und im Fluss deponieren. Sie nahmen den Fluss vielmehr als Projektionsfläche für eigene Erlebnisse, für Sehnsüchte und Ängste. Die Objekte am Fluss dienten so zur Verarbeitung und Kommunikation eigener Erfahrungen. Diese Geschichten machen Lachen und Weinen und sollten die „Grossen“ motivieren, mit mehr Achtsamkeit auf die Verarbeitungsmechanismen der Kinder zu schauen. Anhand des Abfalls, dessen, was die Birs so sammelt, mit sich schleppt und irgendwo liegen lässt, entwickelt diese Klasse Möglichkeiten zur Kommunikation, die Sender und Empfänger wechselt, wo Mitteilung und Information dechiffrierbar werden. Mit offensichtlichem Stolz präsentierten sie ihre Geschichten, wollten Urteile und Wertungen mitteilen und mit anderen über das Thema „Fluss“ in Kommunikation treten. Die Geschichten lagen als Buch in der Ausstellung aus.



Kinder führen Kinder

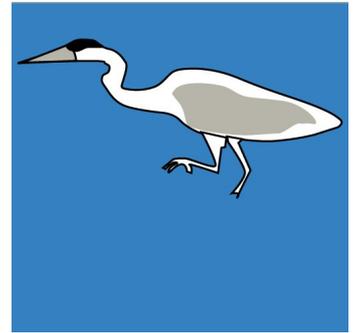
Das Museum am Burghof in Lörrach startete vor einiger Zeit das Projekt „Kinder führen Kinder“. Unter Anleitung der Museologinnen Caroline Büffet und Christina Hahn suchen sich Kinder Stationen einer Ausstellung aus, erarbeiten die Inhalte und vermitteln diese anderen Kindern. Während der Dauer der Sonderausstellung „Alles im Fluss – Tout baigne“ konnten sie sich auch hier eine Station auswählen.

Die erste Gruppe des Projekts „Kinder führen Kinder“ entschied sich für die Themen Geologie und Kulturgeschichte. Sie erklärten die Gesteinsarten von Wiese, Birs und Ill, die einmal als großer Stein, einmal als Kiesel und dann als Sand dafür zeugen, wie Wasser über Zeit und Strecke das Gestein zu verändern mag. Am morphologischen Sandkasten und anhand der vielen Objekte, die stellvertretend für die menschliche Nutzung standen, erzählten sie, wie sich die Flüsse im Lauf großer Zeiträume verändert haben.

Im naturkundlichen Teil wählten sie Biber und Bisamratte. An ihrem Beispiel erklärten sie Lebenszusammenhänge und -gewohnheiten. Sie fokussierten auf zwei Lebewesen, unter denen vor allem der Biber aufgrund seiner Bedrohung durch den Menschen zu Projektionen einlädt. Es war eine positive Überraschung, dass die vermittelnden Kinder die abstrakten geologischen und kulturellen Zusammenhänge als komplexes Erklärungsmuster erkannten und den anderen Kindern zu vermitteln wussten.



Begleitprogramm zur Ausstellung



Zur Ausstellung gehörte auch ein umfangreiches von der Museologin Christina Hahn organisiertes Rahmenprogramm mit über 40 Veranstaltungen in allen drei Ländern. Die Angebote im Kinderferienprogramm waren schnell ausgebucht. Einige davon haben gute Chancen in diesem Programm einen festen Platz zu erhalten. Ob zu Fuß oder mit dem Fahrrad, ob bei Regenwetter oder in der Nacht: Die Exkursionen zu den drei Flüssen waren fast immer nachgefragt. Diskussionsveranstaltungen und Vorträge im Museum fanden ebenfalls ein aufmerksames Publikum. Nachfolgend werden drei herausragende Veranstaltungen besonders herausgegriffen:

Einen besonderen Platz nahm der Wettbewerb der Bürgerstiftung Lörrach ein. „Wasser – Wissen – Wisionen, Ein Jahr am Fluss“ war das Thema. Zur Teilnahme aufgefordert waren die Kindergärten der Stadt Lörrach. Eine kleine Sonderausstellung im Hebelsaal des Museums am Burghof präsentierte die Arbeiten der Gewinner.

Als Dankeschön für ihr Engagement hatten die Bürgerstiftung Lörrach und das Museum am Burghof alle Kinder und Jugendlichen, die an der Vorbereitung der Ausstellung mitgewirkt haben, zu einem Empfang eingeladen. Sie kamen so zahlreich, dass der Platz im Hebelsaal kaum ausreichte.

Mit einem Fest an der neuen Roßschwemme, feierte die Stadt Lörrach den ersten neugestalteten Flussabschnitt. Neben dem naturnahen Umbau des Gewässers entstand ein innenstadtnaher Erholungsbereich am Wasser. Er wurde den Sommer über zum idealen Veranstaltungsort außerhalb des Museums.



Rezeption der Ausstellung



Besucherzahlen

Die Ausstellung stieß bereits bei Beginn auf großes Interesse, so nahmen an der Vernissage am 6. April rund 350 Personen teil. Die Ausstellung wurde von der Bürgermeisterin der Stadt Lörrach, Marion Dammann, und dem Leiter des Museums am Burghof, Markus Moehring, eröffnet. Der Vertreter des Werkbundes, Hans R. Güdemann, überbrachte die tagesaktuelle überraschende Nachricht, dass das Projekt „Wiesionen“ mit dem Werkbund-Label 2008 ausgezeichnet werden soll.



Im ganzen Verlauf der Ausstellung wurden 8.060 Eintritte verzeichnet. Die Ausstellungsgestaltung in Zusammenarbeit mit den Schulen garantierte per se ein hohes Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit. Denn jedes Kind, das an der Vorbereitung beteiligt gewesen ist, wollte „seine“ Ausstellung und seinen Beitrag dazu den Eltern, Verwandten und Freunden zeigen. Daneben war die Ausstellung von zahlreichen Schulklassen nachgefragt. Großen Zuspruch fanden auch die speziellen Führungen von und für Kinder.

Rezeption in den Medien

Das Presseecho über die Ausstellung „Alles im Fluss – Tout baigne“ war groß: Über 30 mehrspaltige, illustrierte Artikel erschienen in der regionalen und überregionalen Presse, darunter einer in L'Alsace sowie mehrere in Basel und Riehen. Mehrmals wurde im Rundfunk berichtet. Die Resonanz war sehr positiv. Genannt wurden immer wieder:



- die anspruchsvolle Konzeption,
- die Integration von über 200 Kindern in der Vorbereitung,
- die grenzüberschreitende Betrachtungsweise,
- der ganzheitliche kulturgeschichtliche Ansatz,
- die interaktive Erfahrbarkeit,
- der wertvolle Beitrag zur Umweltkommunikation und Sensibilisierung,
- das umfangreiche, vielschichtige Begleitprogramm.

Was bleibt

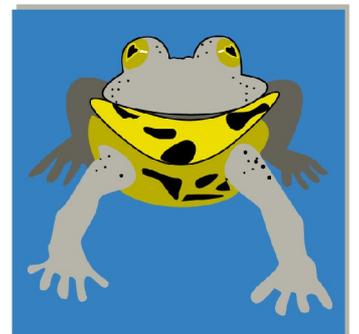


Die Wiese ist seit 120 Jahren korrigiert und hart verbaut. Sie ist, zwischen den Hochwasserdämmen eingezwängt, aus dem Bewusstsein der Menschen und dem Stadtbild der Stadt Lörrach verschwunden. Das Projekt Wiesionen hat den Fluss aus seiner Versenkung geholt und in den Fokus öffentlicher Wahrnehmung gerückt. Die Ausstellung „Alles im Fluss – Wiese, Birs & III“ hat dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Rund 8.000 Besucher haben sich im Museum mit den vielfältigen Aspekten eines fragilen Lebensraums und eines faszinierenden Landschaftselementes mit allen Sinnen auseinandergesetzt. Sie haben ihn in zahlreichen Veranstaltungen „in situ“ erwandert, photographiert, gespielt und wiederentdeckt. In Vortragsveranstaltungen haben sie neue Einsichten gewonnen. Der Bogen spannte sich dabei von biblischen Bildern über literarische Begegnungen bis zum konkreten Problem der Trinkwassergewinnung. Über 200 Kinder und Jugendliche, sowie zwei, drei Dutzend Erwachsene nicht zu vergessen, haben sich oft zum ersten Mal und meist aus einer vollkommen neuen Perspektive heraus mit der Wiese, dem Ökosystem Fluss oder auch nur mit einem bisher unbekanntem Stück Stadt beschäftigt und auseinandergesetzt. Was immer bei ihnen davon hängen bleiben wird, allein die Zeit, die sie für den Fluss aufgewendet haben, hat über den Tag hinaus ein Band zwischen ihnen geknüpft.

Und sonst noch:

Die Ausstellung „Alles im Fluss – Tout baigne, Wiese, Birs & III“ hat in Verbindung mit der Neugestaltung der „Roßschwemme“ eine Diskussion über die Wasserqualität der Wiese angestoßen. Die Thematik wird im Rahmen der Planungen zum „Landschaftspark Wiese II“ aufgegriffen und vertieft werden.



In Anknüpfung an das Ausstellungsprogramm arbeitet der BUND an einer Fortsetzung der Outdoor - Veranstaltungen am Fluss. Rund um die Projektentwicklung und den Bau eines zweiten Naherholungsbereichs an der Wiese wird der Ortsverein Lörrach Aktivitäten anbieten, um den Lebensraum des Stadtgewässers weiter zu erkunden und zu erforschen. Zielgruppe sind einmal mehr Kinder, Jugendliche und SchülerInnen der dem Projektgebiet benachbarten Schulen.



Der Soziale Arbeitskreis Lörrach wird im Rahmen seiner Kinderferienaktionen mit Sicherheit noch öfter „Mit dem Kescher am Fluss“ zu finden sein.

„Von Waschfrauen, Seifensiedern und Halunken“ heißt eine Stadtführung, die Monika Haller während der Ausstellung „Alles im Fluss ...“ erstmals präsentierte. Dabei erzählt sie Geschichten aus einer Zeit, als die Wiese und ihre Kanäle wichtige Lebensadern für Lörrach waren und spannt den Bogen bis zu den heutigen „Wiesionen“ für den Fluss. Diese Führungen gehören künftig zum festen Veranstaltungsangebot der Stadt.

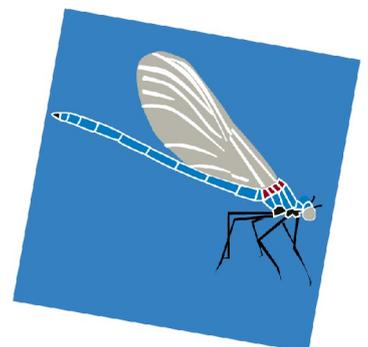
Zahlreiche Exponate der Ausstellung werden an anderer Stelle weiterwirken:

Das neue Kinderhaus im Schulcampus „Rosenfels“ suchte eigentlich nur einen Sandkasten. Die Erzieherinnen des „Kinderlands“ erkannten sofort das weitergehende Potential der Mitmachstation „Wasser formt Landschaft“, und übernahmen die komplette Installation der Ausstellung. Eine bessere Weiterverwendung können sich die AusstellungsmacherInnen nicht vorstellen.

Das Gewässergüte-Memory, das Atemzelt, die Mitmachstation zur pH-Wert Bestimmung und die Ökologische Waage stehen im März / April 2009 in einer Ausstellung im Naturschutzzentrum Petite Camargue Alsacienne experimentierfreudigen Besuchern zur Verfügung.

Die Insektenbar, die geologische Station und das Wasserrad gingen bis auf weiteres als Leihgaben an das eben fertig gestellt Maison de la Nature du Ried et de l'Alsace centrale in Muttersholtz.

Zu den Leihgaben gehören selbstverständlich auch die zweisprachigen Textfahnen und Spielbeschreibungen – womit die Exponate auch in Frankreich den deutschen Besuchern in verständlicher Weise erhalten bleiben.



Impressum



Folgende Personen und Institutionen waren an der Planung, der Gestaltung und der Ausführung der Ausstellung beteiligt:

Projektleitung: Isolde Britz, Stadtbau Lörrach; Waltraut Hupfer, Museum am Burghof; Claudia Glass, ausstellen.inszenieren.

Inhalte/Kuratierung: Waltraut Hupfer, Isolde Britz, Hansjörg Noe, Verena Bek, Frank Braun.

Ausstellungsgestaltung: Claudia Glass.

Organisation Rahmenprogramm: Christina Hahn

Grafik & Design: Petra Böttcher

Fachberatung: Dr. Boris Lehmann, IWG Universität , Karlsruhe, Robert Breder, Dr. Ansgar Foellmer, Ingenieurgruppe Geotechnik, Kirchzarten, Bernhard Sandmann, Ingenieurgruppe Flösser, Lörrach, Trinationales Umweltzentrum in Weil am Rhein (TRUZ)

Redaktion/Beschriftung: Isolde Britz, Waltraut Hupfer, Verena Bek.

Übersetzung: Caroline Buffet.

Lomographie: Christoph Walter.

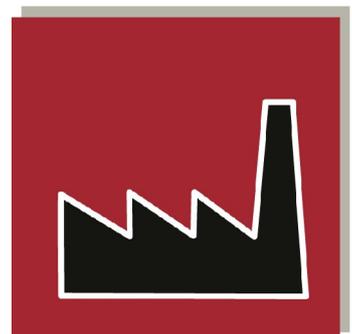
Fotobearbeitung: Pascale Brügger, Basel.

Fahndruck: KBC Lörrach, Abteilung Inkjet.

Druck Beschilderung: AWB Werbung Grafik, Lörrach.

Aufbau und andere Arbeiten: Winfrid Arens, Caroline Buffet, Claudia Glass, Johann Greger, Andreas Grzesiek, Christina Hahn, Frank Hofer, Holzwege GmbH, Waltraut Hupfer, Heike Mages, Cornel Merrie, Marcus Reppke, Anne Rother, Bärbel Schmitt, Irene Spohn.

Schulklassen und Jugendgruppen: St. Fridolin Kindergarten in Lörrach, Kindergarten Sapperlot in Lörrach, 4. Klasse der Freien



Evangelischen Schule in Lörrach, 4. Klasse Primarschule Fiechten in Reinach/BL, Klasse 4a der Primarschule in Zwingen/BL, Klasse 5a der Albert Schweitzer-Schule in Lörrach, Klasse 7b des Hebel-Gymnasiums in Lörrach, Klasse 8a des Hebel-Gymnasiums in Lörrach, Schülerinnen und Schüler der 11. Klassen des Hans-Thoma-Gymnasiums in Lörrach, Jugendfeuerwehr Lörrach, Jugendgruppe des THW in Lörrach.

Aufbau Sandkasten: Holzwege GmbH, SAK Arbeit GmbH Abteilung Bauen, Wendelspies GmbH Sanitärtechnik, Jugendfeuerwehr Lörrach.

Aufbau Renaturierung: Robert Gsell, Harry Burger, Martin Fiedler, Kriminaltechnische Abteilung der Kriminalpolizei Lörrach; Erich Linsin, Regierungspräsidium Freiburg, Abteilung Umwelt.

Treibgut: Jugendgruppe THW Lörrach.

Licht, Elektroinstallationen: Elektro-Betting GmbH.

Ton: Schallhaus, Thomas Baumgärtner, Oberwil/BL.

Leihgeber: Archives Départementales du Haut-Rhin, Verena Bek, Direction Départementale de l'Agriculture et de la Forêt du Bas-Rhin, Musée Electropolis, Claudia Glass, Musée Historique de Mulhouse, KBC, Naturhistorisches Museum Basel, Papiermühle Basel, Jonas Schmitt, Stadtarchiv Lörrach, Patrick Unterstock, Wasserkraftwerk Brombach, Wolf-Dieter Hänßler, Werkhof Stadt Lörrach.

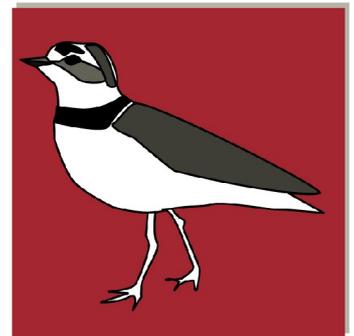
Fotos: Caroline Buffet, Philippe Dufour, Denis Gerber, Claudia Glass, Frank Hofer, Waltraut Hupfer, Kantonaler Krisenstab Basellandschaft, Staatsarchiv Basel Stadt, Jean Lehmann, Petra Böttcher, Staatsarchiv Baselland, Sammlung Museum am Burghof, Martin Wundsam.

Das Ausstellungsteam dankt sehr herzlich allen Personen und Institutionen, die das Projekt auf vielfältige Weise unterstützt und damit zu dessen Gelingen beigetragen haben.

Dokumentation der trinationalen Ausstellung "Alles im Fluss" vom 6. April bis 7. September 2008 im Museum am Burghof, Lörrach, erarbeitet im Auftrag der Bürgerstiftung Lörrach.

Autoren: Dr. Daniel Rüetschi, Dipl. Geogr. Stefan Meier.

Für Textbeiträge und Korrekturen danken wir Claudia Glass und Isolde Britz.



© GeoServe GmbH, Januar 2009.

Landschaftsökologie ♦ GIS ♦ Umweltbildung und -beratung

Gartenweg 15, CH-5034 Suhr

Tel./Fax: +41 62 842 47 73, Internet: <http://www.geoserve.ch>

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.